

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie. Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 82. Donnerstag den 16. Oktober 1856.

Anzeigen.

Am 28 d. M., Feiertag Sim u. Judi, wird Mittags 1 halb Uhr in der äußern Kirche in Winnenden der jährliche Armen Gottesdienst abgehalten werden. Den Hauptvortrag hält Herr Defan Bühner.

Nach dem Gottesdienst ist Versammlung des Bezirks-Armenvereins auf dem Rathhaus.

Vorstand Heuß.

Winnenden. Gemeinderath Hägele hat für Engels Wittve im Auftrag zu verkaufen:

1/2 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Stallung im alten Graben
1/2 an 10 Ruthen Hofraum dabei ein Anbau mit eingerichteter Wohnung dafelbst
Brandversicherungs-Anschlag 600 fl.

34 1/2 Ruthen im alten Graben neben Schneider Glaz und Kaufmann Seeger

1/2 Mrg. 4,8 Rth. im Brühl, neben David

Leins, Tagelöhner und Johannes Otto Schuhmacher.

Ackerzerg Mühlthor

1/2 Mrg. 6,1 Rth. im Wesenland neben jung Georg Hörner, Bauer in Hertmannsweiler und Gottfried Pfeiderer

1/2 Mrg. 0,3 Rth. im Burgweg, neben Johs. Graf und Ludwig Schäfer Weingärtner.

Liebhaber können täglich Käufe abschließen mit Obigem.

Von Adam Müller:

1/2 Mrg. 13,6 Rth. Wiesen in den äußern Kirchwiesen.

Neue Häringe das Stück 5 fr. bei Kaufmann Dorn.

Winnenden. Der Unterzeichnete hat 100 fl. Pflschafts-geld gegen gesetzliche Sicherheit zum ausleihen parrt.

J. Frank.

Winnenden. Gegen gesetzliche Sicherheit sind 500 fl. Pflschafts-geld auszuleihen bei Schulmeister Schmid.

Ein guter Fliegel von Schiedmeyer ist zu vermieten oder zu verkaufen bei Obigem.

Winnenden. Man sucht eine zweischläfrige noch gut erhaltene Bettlade zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden. Gegen gesetzliche Sicherheit sind 200 fl. sogleich auszuleihen.

Von wem? sagt d. Redaktion.

Winnenden. Das Haus der Michael Wellers Wittwe in der Schwaibheimer Vorstadt kommt am

Samstag den 15. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus im Executionsweg in Aufstreich.

Den 10. Oktober 1856

Stadtschultheißenamt

Jent

Winnenden. Aus einer Stiftung habe ich 400 fl. und aus einer öffentlichen Casse etw. 1000 fl. in beliebigen Summen gegen gezielte Sicherheit auszuleihen.

Den 9. Oktober 1856.

Gemeindepfleger

Vinz.

Winnenden.

Uhren-Empfehlung.



Nebst neuen Taschenuhren sind bei Unterzeichnetem verschiedene Sorten sehr fein gearbeitete

schwarzwälder Uhren, zu sehr billigen Preisen zu haben wofür ich Jahre lang garantiere; alte brauchbare Taschenuhren kaufe ich fortwährend oder tausche solche gegen neue ein.

Heinrich Krieg.

Uhrenmacher.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem ist auf die nächste Kirchweihe und fortwährend frische Oberländer Heffe zu haben

Kammacher Schmid.

Restauration des Ulmer Münsters.

A u f r u f.

Als in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die deutsche Baukunst ihren Höhepunkt erreicht hatte, unternahmen die Bürger der alten Reichstadt Ulm ein Werk, das die meisten ähnlichen innerhalb der Grenzen Deutschlands an Größe und Pracht übertref-

fen von keinem übertroffen werden sollte, — sie begannen den Bau ihres Münsters. Ihre bisherige Pfarrkirche, außerhalb der festen Mauern liegend und deshalb in jenen fehdereichen Zeiten den Bürgern nicht die nöthige Sicherheit gewährend, außerdem zu klein für die rasch wachsende Bevölkerung der zu ihrer höchsten Blüthe sich nun entwickelten Gemeinde, wurde verlassen und sollte im Mittelpunkte der Stadt, weithin sichtbar in der gesegneten Danalebene, hochüberragend selbst die nahen Berge der Schwäbischen Alb, gekrönt vom kolossalen, vergoldeten Standbilde der Himmels-Königin neu erstehen. Ueber ein volles Jahrhundert haben sie unausgesetzt daran gebaut, das gewaltige Werk meist mit eigenen Mitteln, wie sie die fromme Begeisterung, der Kunststium und der sprichwörtlich gewordene Reichthum einer mächtigen Stadt gewährten, rasch fördernd. Aber gegen das Ende des 15. Jahrhunderts gerieth der Bau in's Stocken: einer andern Richtung angehörige Ideen fiengen an, sich geltend zu machen; der Kunst-Geschmack hatte bereits eine wesentliche Aenderung erfahren; die Kräfte der Stadt waren in immerwährenden Kriegen und durch umfassende neue Festungswerke erschöpft worden. Zwar war die eigentliche Kirche sammt dem Chore vollendet; aber der westliche Hauptthurm war nur bis Etwas über die Hälfte seiner ursprünglich beabsichtigten Höhe aufgebaut, die Kreuzthürme südlich und nördlich zwischen Chor und Kirche waren, jener kaum, dieser noch nicht aus dem Sockel herausgewachsen, und die Strebboegen nebst ihren Belastungs-Pyramiden, sowie Umgangsgalerien und Wasserableitungen — Alles im Entwurf oder in den Anfängen vorhanden — fehlten in der Ausführung gänzlich. Was der Schluß des 15. und das erste Jahrzehend des 16. Jahrhunderts noch hinzufügte, wie die Untersahrung der ungeheuren Last des Thurms mit starken Mauern und die Trennung jedes Seitenschiffes in je zwei

Schiffe und Stützung ihrer Gewölbe durch achtzehn schlank Rundsäulen, waren eben schon Maßregeln der Erhaltung. Aber seit dieser Zeit, seit mehr als drei Jahrhunderten ist nicht nur Nichts mehr geschehen für Fortführung und Vollendung des Baues, sondern selbst für die Erhaltung des Vollen deten wurde entweder gar nicht oder nur ungenügend, nicht einmal immer zweckmäßig und immer nur in der äußerlichsten Richtung und Weise gesorgt. Mit jenen Ursachen, welche die Einstülpung des Baues herbeigeführt hatten, wirkten, wie vielfach auch anderwärts, in verderblichem Wettstreit zusammen die Unkenntniß und der Unverstand, die Fahrlässigkeit und die Noth der nächstvergangenen Jahrhunderte, um eines der größten und schönsten Baudenkmale deutscher Vorzeit in nicht allzuferner Zukunft mit dem Ruin zu bedrohen. Mit dem Ruin: — denn nicht allein war das Mauerwerk des Thurmes vom Kranze abwärts auf eine Höhe von durchschnittlich 10' durch das Einsickern des Wassers und Schnees verwittert oder in horizontaler Richtung weit hinein angegriffen und der Dachstuhl der Kirche vielfach baufällig; sondern auch die constructiv wesentliche Ornamentur vom Kranz an bis zum Hauptportal, sowie überall an den Außenseiten der Schiffe und des Chors ist durch die verzehrende Wirkung von vier Jahrhunderten größtentheils zerstört und Stein um Stein an Pyramiden, Rosetten, Blumen Gesimsen zerbröckelt bald da bald dort und wirkt im Niederfallen wiederum zerstörend auf die untern Theile; das eine der Treppenhäuser das nordwestliche ist nicht mehr begänglich; in der ganzen Länge der Kirche einschließlich des Chors derselben muß die Wasserableitung hergestellt, müssen die fehlenden kolossalen Strebepfeiler zwischen den Wandpfeilern und dem Hauptwerk nebst den Belustigungspyramiden der ersten gebaut werden, wenn nicht die stets wachsende Gefahr des Einsturzes von Theilen des Mittelschiffes dessen Rippen von seinen Sargmauern bereits losgerissen sind, zur Wirklichkeit werden

so, eine Wirklichkeit, welche möglicherweise vielleicht allerdings erst nach Jahrzehenden eintritt, ebensowohl aber auch in der nächsten Zeit eintreten kann.

Zwar ist in den letzten zwölf Jahren für Herstellung des Zerfallenen oder Fehlenden und doch unumgänglich Nothwendigen und für Abwehr der drohenden Gefahren geschehen was immer geschehen konnte; es ist ins Besondere die Vorhalle — vielleicht die schönste unter den vorhandenen dieses Styls — durch ebenso glücklich angeführte als schwierige Arbeiten vor dem Einsturz gerettet und vier als Wiederlager der zunächst zur Ausführung bestimmten Strebepfeiler dienende Belastungs pyramiden erheben sich in einer Höhe von 141 Fuß; es ist das Alles nach dem einstimmigen Zeugnisse der namhaftesten Sachverständigen und unter ausdrücklicher Anerkennung der Staatsregierung, welche das ganze Werk der Restauration durch eine eigene technische Commission begutachten und überwachen läßt, auf vollkommene zweckmäßige und befriedigende Weise geschehen und weit über 100 000 fl. sind, einschließlich der Kosten für die neue Orgel mit ihrem neuen Unterbau aus Stiftungsmitteln für die genannten Zwecke verwendet worden; auch hat das Werk — mit tiefgefühltem Danke erkennen wir es — bisher großer Geschenke königlicher Gnade und namhafter Staatsbeiträge zu erfreuen gehabt und erfreut sich derselben fortwährend sowie mannigfacher sonstigen Förderung durch die K. Staatsregierung und durch Privaten. Aber, wir dürfen es uns nicht verhehlen, die in ihrem Bestande durch die Zeitverhältnisse wesentlich geschwächerten und durch zahlreiche, stets wachsende anderweitige Bedürfnisse in Anspruch genommenen Mittel der Kirchen- und Schulstiftungs-Verwaltung und der Stadt reichen nicht mehr aus, um in der begonnenen schlechterdings nothwendige Weise fortzufahren.

In Anerkennung der thatsächlichen Verhältnisse, des großen Umfangs des Bedarfs und der wachsenden Dringlichkeit der Hilfe, hat denn auch auf den Grund der Beschlüsse der Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthums-Bereine zu Nürnberg (1853) zu Münster (1854) und zu Ulm (1855) der Verwaltungs-Ausschuß ihres Gesamtvereins die Erhaltung des Münsters als eine Angelegenheit nicht bloß einer einzelnen Gemeinde oder selbst des Königreichs Württemberg, sondern vielmehr des gesammten Deutschlands erklärt, „das mit der Ehre des Besitzes eines so erhabenen Denkmals seiner großartigen Ver-

gangenheit auch die Aufgabe zu theilen verpflichtet sei, den Ruhm der Vorväter sich zu erhalten."

Darum wenden wir uns vertrauensvoll mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung an Alle, welchen die Erhaltung und Wiederherstellung unseres Münsters, dieses Werkes von der höchsten nationalen, monumentalen und kirchlichen Bedeutung, am Herzen liegen kann. Wir wenden uns an die hochherzigen Fürsten Deutschlands, welchen die Grenzen der einzelnen Staaten keine Grenzen ihres nationalen Sinnes sind; wir wenden uns an die Vereine Deutschlands, welche es sich zur besonderen Aufgabe gemacht haben, was eine große Vorzeit Großes und Schönes uns hinterlassen hat, ungeschädigt den kommenden Geschlechtern zu übergeben wir wenden uns an alle und jeden unsrer Brüder in den weiten deutschen Gauen, welches Stammes und welches Bekenntnisses er sein mag, daß er vergesse Dessen, was uns trennt und eingedenk sei Dessen, was uns einigt, des gemeinsamen Vaterlandes mit den großen Schöpfungen seiner Vorzeit, und des Glaubens, welcher verlangt, daß durch die Liebe diene Einer dem Andern (Gal. 5, 13.)

Das Münster-Comite:

Dr. Hassler, Professor.

Dr. Landerer, Dekan und erster Stadtpfarrer am Münster

Knapp, Stadtpfarrer an der Dreifaltigkeitskirche.

Schuster, Stadtschultheiß.

Am nächsten Sonntag, an welchem wir das allgemeine Kirchweihfest begehen, wird auch hier wie in den übrigen evangelischen Kirchen für die Restauration des Ulmer Münsters Vormittags und Nachmittags geopfert. Hoffen wir daß unsre Gemeinde dieses schöne Werk der evangelischen Kirche mit ihren zahlreichen Beiträgen unterstützt! Wie Viel haben die Catholiken nebst Protestanten aus ganz Deutschland für Vollendung des Kölner Doms gethan. Wollen wir hinter ihnen zurückbleiben? Nein! Wir können nicht die Gründung einer Kirche in unsrer Gemeinde festlich begehen, ohne auch zu dem Nationalwerk, der Renovation des herrlichen Ulmer Münsters, unser Scherflein freudig beizubringen.

W i n n e n d e n .

Haus und Güter-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Stadtpflegers Schwarz kommt auf den Antrag der Erben am Samstag den 18. dieses Monats

Nachmittags 2 Ubr

auf hiesigem Rathhaus in öffentlichen Aufstreich

1. Eine zweistöckige Behausung mit gewölbtem Keller darunter in der obern Thorgasse sammt der hinter dem Hause befindlichen, zweibarnigten Scheuer und 37,8 Rth Hofraum;

2. 29,8 Rth. Garten im Kirchg.

3. $\frac{2}{3}$ Mrg. 0,7 Rth. Acker im Kreuzstein.

4. $1\frac{1}{2}$ Mrg. 45,2 Rth. Weinberg im vordern Stöckach;

5. $\frac{1}{2}$ Mrg. 11,1 Rth. Weinberg daselbst;

6. $\frac{1}{2}$ Mrg. 29,1 Rth. Weinberg im mittlern Lauch;

7. $\frac{1}{2}$ Mrg. 40,3 Rth. Baumgut im Rabenöhrle oder Glöckle;

Die Liebhaber können schon vorher mit dem von den Erben beauftragten Gemeinderath Pfander Käufe abschließen

Den 14 Oktober 1856.

K. Amtsnotariat
Kittler

Der Traum der Mädchen.

Es reden und träumen die Mädchen viel Von bessern, ehlichen Tagen.

Nach diesem glücklichen, goldenen Ziel Sieht man sie rennen und jagen.

Das Mädchen wird alt und dünkt sich noch jung Und hofft noch stets auf Verehlichung.

Die Gchlust weckt sie des Morgens früh, Sie würzt ihnen Mittags das Essen;

Des Abends umbämmert die Gchlust sie, Sie wird selbst des Nachts nicht vergessen:

Denn schließet der Schlaf ihr Augenpaar, Noch im Traume seh'n sie — den Traualtar.

Es ist kein leichter, verfliegender Wahn, Er geht so geschwind nicht verloren,

Tagtäglich spricht jedes Mädchen sich an, Wir sind zur Ehe geboren!

Und ob auch sehr schön ihr Haar sie flicht, Die erwünschte Haube ist es ihr nicht.